

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

37 (13.2.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835521)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Moon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Joh. Diarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 37.

Sonntag, den 13. Februar.

1876.

Berlin, 11. Febr. Bei der Reform des Arztwesens, die in Preußen in Aussicht genommen ist und die nach dem Eintritt der Gewerbe-Ordnung sich schon lange als Bedürfnis herausgestellt hat, soll auch auf Einführung von Ärzte-Kammern nach Art des Ehrenraths für Rechtsanwälte und Notare Bedacht genommen werden, denen jedoch außerdem noch eine Vertretung des gesammten Standes nach außen obliegen soll. Während in Preußen diese Reform angebahnt wird, soll von Reichswegen die 1869 aufgestellte Prüfungs-Ordnung für Aerzte einer Revision unterzogen werden. Wie es heißt, soll dabei, unter Aufhebung der in der Reichs-Gewerbe-Ordnung enthaltenen Bestimmung wieder auf das alte Herkommen zurückgegangen werden, wonach die Zulassung zur ärztlichen Staatsprüfung von einer rite zuvor auf Grund einer Prüfung durch die Fakultät erfolgenden Doktor-Promotion abhängig gemacht werden soll. Der Versuch, den man vor sieben Jahren gemacht hat, war eben nicht von dem gehofften Erfolge, so daß vielleicht die Wiederaufnahme des alten Brauchs Zustimmung findet.

— Der Handelsminister Dr. Achenbach sagte einer Deputation von Großindustriellen (wie Borfig u.), welche weitere Arbeiterentlassungen als bevorstehend ankündigten, zu, daß der Staat die Industrie dadurch fördern wolle, daß er schleunigst Aufträge zur Ausführung neuer Eisenbahnbauten erteile.

— Der Bundesrath hat dem Beitrage zwischen Oldenburg, Preußen und Bremen wegen der Insel Wangerooge und der Schifffahrtszeichen (Leuchtturm, Leuchtschiffe, Baaken u.) seine Zustimmung erteilt. Vom 1. August d. J. an wird die Unterhaltung der Schifffahrtszeichen darnach Reichs Sache.

Hannover, 10. Febr. Die Landessynode hat gestern den Antrag des Vierzehner-Ausschusses genehmigt, demzufolge Geistliche aus der badischen Union in der hannoverschen lutherischen Kirche nicht angestellt werden können.

Florenz, 8. Febr. In Florenz ist dem Grafen Arnim das Urtheil des Berliner Gerichtshofes bereits insinuiert worden.

### Das Röslein vom Harzwald.

Erzählung aus der Zeit der Wiedertäufer

von

Hans von Laas.

Der Frühling des Jahres 1524 war eingezogen mit seiner wonnigen Blütenpracht, und heiter lachte die Sonne vom blauen Himmel hernieder auf die grünenden Wälder- und Wiesenmatten, von denen ihre belebenden Strahlen die letzten Spuren des eisigen Winters vertrieben hatten. Trotzdem aber, daß die Natur in heiterer Frische glänzte, blickte der Landmann mit unfreundlichem, wo nicht gar trozigem Auge auf die emporstrebende Saat seiner Aecker, denn des Altstädter Priesters, Thomas Münzers wilde Reden hatten ihn aufgeregt zu Haß und Rachedurst gegen Geislichkeit und Ritterschaft, deren Bedrückungen schon im Schwabenlande und in Franken blutige Vergeltung durch Bauernhand hervorgerufen. Grollend harrten die Landleute Thüringens, Sachsens und des Harzlandes nur auf den günstigen Augenblick, über ihre Peiniger herzufallen und deren vielhundertjährigen Druck durch Mord, Brand und Plünderung zu ahnden.

Die gefährliche Stimmung des Landvolkes erregte bei den gebietenden Herrn nicht wenig Besorgniß. Auch der Erzbischof von Magdeburg, ein Markgraf von Brandenburg, rief seine Räte und Vasallen zusammen, um mit ihnen über die geeigneten Mittel gegen einen Aufruhr zu berathen. Bald eilten seine Boten nach

Dem Vernehmen nach ist demselben eine gerichtliche Mittheilung des Inhalts beigelegt, daß ein früher vom Grafen Arnim über seinen Gesundheitszustand beigebrachtes ärztliches Zeugniß jetzt nicht mehr als maßgebend angesehen werden könne.

Wilhelmshaven, 12. Febr. Der Wunsch, einen Gewerbe-Verein zu besitzen, regte sich lange Zeit, bis er endlich der Erfüllung nahe ging. Unter der thatkräftigen Leitung des Herrn Bauunternehmer Frielingsdorf, Rechnungssteller Joh. Lübbers, Kaufmann E. Wetschy, Kaufmann B. Wiltz und Maler J. G. Boff constituirte der Verein sich im November des vorigen Jahres. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit schon 33 und steht zu erwarten, daß sich diese Zahl auf ca. 50 steigern wird, da zahlreiche Anmeldungen noch immer erfolgen. Der Nutzen eines solchen Vereins sowohl für das materielle wie das geistige Wohl nicht allein seiner Mitglieder, sondern auch deren Gesellen, Lehrlinge u. ist ein so erheblicher und gemeinnütziger, daß es sich jede Stadt angelegen sein lassen sollte, derartige Vereinigungen zu bilden. — Der hiesige Verein faßte vor längerer Zeit den Beschluß, eine Fortbildungsschule zu gründen. Rasch wurde derselbe verwirklicht. Schon am 1. Februar fand die Eröffnung statt. Wenn auch nicht alle hiesigen Gesellen, Lehrlinge u. an dem Unterricht Theil nehmen, so ist doch schon ein schöner Anfang gemacht worden. Der Samen ist gesät worden und er wird aufgehen und herrliche Früchte tragen!

Es läßt sich ja nur durch allgemeine wahre Volksbildung dasjenige erringen, was wirkliche Freiheit im staatlichen und gesellschaftlichen Leben bedeutet, während die social-democratische Lehre nur bei von Unwissenheit umnebelten Gemüthern Eingang findet, — bei Leuten, welche mit klarem Blicke nicht das Leben überschauen, die Gesetze des Entwicklungsganges des Menschengeschlechts nicht zu beurtheilen, zu erfassen vermögen. Und die Furcht vor der Social-Democratie ist heute ja so groß, — man bangt, daß sie sich eines Tages entfesseln, aus den Schranken der Vernunft brechen könnte, vernichtend all' die herrlichen Blüten der Kunst

allen Richtungen des Erzbisthums zu den mächtigsten Herrn und Städten, sie zur Rüstung und Vorsicht zu mahnen. Zu einer dieser Sendungen hatte der Erzbischof seinen Leibjunker, Kurt von Eberstein, bestimmt. Ihm war der Auftrag geworden, in das Harzland zu reiten, um das Schießpulver der Stiftsmühle zu Thale und das Material nebst den Maschinen zur Pulverbereitung auf den festen Thurm zu Homburg schaffen zu lassen, denn die Bauern begannen gewöhnlich den Aufstand damit, daß sie sich durch Ueberfälle in Besitz von Massen, namentlich Feuegewehr und Munition zu bringen suchten. Der Junker sollte dem Voigt des Schlosses so lange zur Hand gehen, bis die Borräthe in diesem untergebracht und die Befestigungen in guten Stand gesetzt wären.

Der Erzbischof hatte dem Junker befohlen, am Tage vor seiner Abreise in der Rathssitzung zu erscheinen und nebst mündlichen Instructionen daselbst sein Beglaubigungsschreiben in Empfang zu nehmen. Nicht wenig wunderte sich der Fürst, als nach einem kurzen lebhaften Wortwechsel vor der Thür außer dem Botschafter noch ein zweiter Mann erschien, der niemand Anders war, als Meister Heldreich, der Maler und Bildschnitzer, welcher den Auftrag hatte, im Dome den Altar des heiligen Mauritius mit einem Gemälde zu schmücken.

„Meister Heldreich,“ rief der Erzbischof, „ich kann nicht bergen, daß Eure Erscheinung in geheimer Rathssitzung mich überrascht. Habt Ihr ein Anliegen wegen Eures Kunstwerkes, so kommt nach einer Stunde in mein Wohngemach.“

„Verzeiht mein kühnes Eindringen, fürsliche Gnaden!“ bat



und Wissenschaft, zurückstoßend das Erdengeschlecht in den rohen Urzustand der Natur. Unbegründete Sorge! „Wissen ist Macht!“ Seht, das erkennt und verbreitet Wissen unter dem Schutze des Gesetzes. So wird in sich zerfallen das confus und jede Regel zusammengestapelte Gebäude, in dem die social-demokratischen Geister spuken. — Es ist eine heilige und schöne Pflicht für das geistige Bedürfnis derjenigen zu sorgen, welche selbst nicht die Mittel besitzen, sich Bildung anzueignen.

In hiesiger Stadt war es vor Allem ein dringendes Bedürfnis, eine Fortbildungsschule zu besitzen. Wir begrüßen deshalb diese humane That des Gewerbe-Vereins mit Freuden und wünschen den beiden Lehrern — Schenk und Geddes — Glück zu ihrem Bestreben, die Fortbildungsschule zu einer wirklichen Stätte des Wissens zu machen.

Die jährlichen Ausgaben werden nach dem gemachten Ueberschlage betragen:

|   |           |
|---|-----------|
| Gehalt an drei Lehrer à 360 Mark . . . . .  | 1080 Mfr. |
| Für Heizung und Beleuchtung des Schulzimmers . . .  | 100 „     |
| Beihilfe zur Anschaffung von Schreib- und Zeichen-<br>Utensilien für mittellose Schüler . . . . . | 320 „     |
| Für Drucksachen, Botenlohn und nichtvorhergesehene<br>Ausgaben . . . . .                          | 300 „     |

Summa: 1800 Mfr.

|   |          |
|---|----------|
| Dagegen dürften die Einnahmen wie folgt sein:   |          |
| Beitrag von 45 Vereinsmitgliedern à 6 Mark . . . . .  | 270 Mfr. |
| Das von jedem Gehülften mit 18 Mark zu zahlende<br>Schulgeld, veranschlagt im Ganzen zu . . . . . | 216 „    |

Summa: 486 Mfr.

Ausgaben: 1800 „

Bleibt also eine Mehrausgabe von: 1314 Mfr.

Um diese Mehrausgabe zu decken, hat sich der Vorstand des Gewerbe-Vereins an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister Dr. Achenbach mit einer Petition gewandt, worin gebeten wird, die 1314 Mark dem hiesigen Gewerbe-Verein als fortlaufende Unterstützung für die Bildungsschule aus der Staatskasse gewähren zu wollen. Eine Antwort auf diese Bittschrift ist zur Zeit noch nicht eingelaufen. Wir wollen aber hoffen, daß sie keine abschlägige sei.

— In Zukunft werden indeß noch zu den Ausgaben ca. 200 Mfr. für Miete des Schulzimmers hinzutreten. Die Vereinsmitglieder haben sich aber verpflichtet, diese Summe durch freiwillige Beiträge decken zu wollen.

In Verbindung mit der Fortbildungsschule soll eine Bibliothek angeschafft werden. Namentlich soll dieselbe belehrende Schriften enthalten, welche in verständnißreicher Weise geschrieben sind. Auf einmal läßt sich dieses nicht machen, aber man hofft viel von einem Schritte, den man nächstens unternehmen will. An Se. Excellenz den Oberpräsidenten, Herrn Grafen zu Eulenburg in Hannover, will der Verein um Beihilfe petitioniren. Diese Petition dürfte aber zunächst an den Hrn. Landdrosten v. Zakrzewski in Aurich gefendet werden mit der Bitte, er möge im Interesse der Sache die Eingabe befürworten.

der Maler. „Mein Bild ist, wie Euch bekannt, fast vollendet, aber schon längere Zeit suche ich einen Frauentopf für das Conterfei der heiligen Katharina. Da sprach mir der Eberstein von seinen Botenritte nach dem Thurm von Homburg, und meine Heilige war gefunden. Allernädigster Fürst, kaum vor Jahresfrist erblickte ich in der Stiftskirche zu Quedlinburg einen betenden Engel — es war Rosa von Orffa, genannt das Harzröslein, des Homburger Voigts einzige Tochter. Sie soll ihr wunderbar liebliches Antlitz meinem Pinsel überlassen, es wird der schönste Schmuck des Bildes sein. Gestattet, gnädiger Fürst, daß ich mit dem Junker reite!“

Der Erzbischof lächelte. „Ihr müßt sehr begeistert sein von Eurer Heiligen, Meister, daß Ihr in unser Rathszimmer einzudringen wagt,“ jagte er. „Indessen will ich nicht vergessen, daß Ihr kunstfertigen Männer Eure Eigenheiten habt, und weil Ihr ein köstlich Werk für unsere Domkirche liefert, so reitet in Gottes Namen mit den Junker auf den Harz. Mein Stallmeister mag Euch ein tüchtiges Ross geben und der Kämmerer Euren Säckel mit dreißig Rosenobeln Reisegeld füllen. Gott sei mit Euch Meister Heldreich!“

Der Maler verließ mit tiefer Verbeugung das Gemach und bald folgte ihm auch der Eberstein. Am nächsten Morgen trabten Beide durch das Sudenburger Thor, ihrem Ziele entgegen, wohin damals eine weitläufig geschlängelte Landstraße über Egeln, Hochstedt und Quedlinburg führte.

Am zweiten Tage nach ihrem Ausritt von Magdeburg langten die Reisenden in Quedlinburg an. Der Wirth „zum rothen Lö-

Der Gewerbe-Verein, aus dem ebenfalls der „Vorschuß- und Kredit-Verein“ hervorgegangen, ist für Wilhelmshaven gewissermaßen epochemachend, — eine geregeltere gemeinsame Arbeit, um in unserem Gemeinwesen etwa vorhandene Schäden zu heilen, ist eingetreten an Stelle des Sonderwesens, wo Jeder seinen eigenen Pfad wandelt und nicht an den tiefbekümmerten Standesgenossen denkt! —

Oldenburg. Die projectirte Industrie- und Gewerbeausstellung für das Großherzogth. Oldenburg wird nun bestimmt im Septbr. d. J. abgehalten werden. Anmeldungen dazu sind baldigst zu machen, spätestens jedoch bis zum April d. J. Der Vorstand des Gewerbevereins in Oldenburg ertheilt gern jede gewünschte nähere Auskunft.

Fever, 10. Febr. Heute konnte man in und bei Fever ein reges Treiben beobachten. Etwa 3000 Landleute aus dem Feverlande hatten sich hier zu dem Zweck versammelt, die Kugelwerfer (Klootschießer) aus dem Feverlande zu erproben, um die besten Schießer den Butjadingern gegenüber stellen zu können. Kräftige und winzige Männer kamen zu Probeschüssen. Wie weit die letzteren aber gegeben wurden, wollen wir vorläufig verschweigen. Wir können aber mittheilen, daß in der darauf abgehaltenen Versammlung der Einwohner von Feverland beschlossen wurde, folgende Herausforderung nach Butjadingen abzuschicken: Das Amt Fever fordert das Amt Stollhamm zum Klootschießen heraus. Jedes Amt stellt 3 Schießer. Der Kampfpreis beträgt 1000 M. Die Feverländer sind übrigens auch bereit, falls den Butjadingern dieser Preis zu hoch sein sollte, solchen auf 500 Mark zu ermäßigen.

#### Ober-Tribunals-Entscheidung.

Ein einem deutschen Bundesstaate gehöriger Platz welcher von der betreffenden Regierung als Domänengrundstück verwaltet und mit Bewilligung derselben als Militärschießplatz benutzt wird, geht nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals, III. Senat, vom 22. November 1875 in Folge dieser Benutzung nicht in den Besitz des Reiches über. Für die Besitzstörungen der benachbarten Grundbesitzer, welche durch die Schießübungen hervorgerufen werden, ist demnach der Staats- und nicht der Reichsfiscus haftbar. Nach demselben Erkenntniß des höchsten Gerichtshofes bilden nur der Höchstkommandirende eines Contingents, alle Officiere, welche Truppen mehr als eines Contingents befehligen, und alle Festungskommandanten Reichsbehörden. Die sonstigen Militärbehörden sind nach Herstellung der deutschen Reichsverfassung, wie vorher, landesherrliche Behörden geblieben und vertreten mithin den landesherrlichen Fiscus, nicht den Reichsfiscus.

#### Zerzürtes.

— Hamburg. (Eisverhältnisse der Elbe.) Von Warnisch aufwärts steht das Eis über Schnadenburg hinaus. Von Wittenberge bis Koxlau wird Eisgang, von Wittenberg und Torgau Eisstand gemeldet. Bei Dresden ist das Eis schwach in Bewegung und hegt man hier erste Befürchtungen für den Fall, daß das schwere sächsische und böhmische Eis früher als dasjenige unterhalb der sächsisch-preussischen Grenze in Gang kommen sollte

wen“ stand an der Thüre seines Hauses und schmunzelte den Ankömmlingen entgegen. Trotz seiner Wohlbeleibtheit matschelte der Gastgeber, seine weiße Schlafmütze vom dichtbehaarten Haupte ziehend und nach dem Hausknechte rufend, die drei Steinstufen vom Thur herab.

„Seid tausendmal willkommen in Quedlinburg, edle und gestrenge Herrn!“ rief der Wirth. „Wollte Gott, meine Herberge hätte alltäglich die Ehre, von so wackeren Gästen besucht zu werden, aber seit Hans Krötensett, der nichtsnutzige, rothhaarige, dürre Galunke das Gasthaus „zum armen Ritter“ aufgethan, kehrt bei mir nur noch Lumpengefindel ein, und das kommt daher, weil der Strolch billiger ist als ich, denn er kauft Fleisch und Bier von den Raubjüngern und schießt sein Wildpret als Dieb.“

„Habt Ihr einen Krug gutes Bier, Herr Wirth?“ fragte der Maler.

„Gutes Bier? Ei, du mein treues Himmelschen, Ihr sollt den Mund danach aufsperrn, wie ein junger Staar, wenn ihm die Alte einen Engerling in den Schnabel stecken will. Fragt nur den Ritter auf der Steckenburg drüben, meinen alten Freund und Bechgenossen, welcher erst heut Morgen hier vorüber nach dem Halberstädtischen geritten ist, der behauptet, bei solchem Bier könne man sich selbst im Fegefeuer neben dem Hauptofen wohl befinden.“

(Fortsetzung folgt.)

— Berlin. (Die Porzellanfee.) Berlin ist bekanntlich reich an originellen Persönlichkeiten: eine der originellsten, gleichsam ein Non plus ultra, wie es keine zweite Stadt aufzuweisen haben dürfte, ist die Porzellanfee. Es giebt gewiß wenige Menschen in unserer Metropole, welche sie noch nicht gesehen haben, wenn sie in Lumpen gehüllt, in der einen Hand ein Kohlenbecken, in der andern eine kleine Reisetasche tragend, gebeugt und langsamen Schrittes durch die Straßen schleicht. Niemand beachtet sie indes, Niemand nimmt von ihr auch nur im Geringsten Notiz und selbst unseren Straßenbuben bietet ihr Erscheinen nichts Außergewöhnliches mehr, denn sie lassen sie meist unbehelligt ihren Weg gehen. Ihr Name ist den meisten, wir möchten sagen fast allen Berlinern unbekannt, ebenso der Grund ihrer in der That räthselhaften Lebensweise und die Quelle, aus welcher ihr die Mittel zu ihrer Existenz zusießen. Denn Unterstützungen, die ihr von Behörden wie von Privatleuten angeboten wurden, hat sie stets mit Entrüstung und Entschiedenheit zurückgewiesen. Ihr Name soll Minna Schulz sein, vor einiger Zeit noch wohnte sie in dem Hause Joachimstraße 5, und zwar in einem Hundestalle. Ihr gegenwärtiges Asyl ist unbekannt. Wenn man sich fragt, was diese nunmehr achtzigjährige Frau veranlaßt hat, ein halbes Jahrhundert lang ohne Rücksicht auf die Witterung in den Straßen Berlins umherzuwandern und meist in einem Costüm, welches kaum ihre Blößen deckt, geschweige denn sie gegen Frost und Kälte schützt, so wird uns von einer Seite geantwortet, daß unglückliche Liebe das Motiv sei, während von anderer Seite behauptet wird, daß ein ihr durch Verwandte zugefügter Betrug der eigentliche Beweggrund zu ihrer seltsamen Lebensweise sei. Die Wahrheit wird wohl, wie in so vielen andern Fällen, auch hier nicht an den Tag kommen. Thatsache ist, daß dieses bejammernswerthe Geschöpf in einem Gewande, das jeder Beschreibung spottet, die Straßen unserer Stadt durchzieht, und so lange in denselben flaniert wird, bis ihr letztes Stündlein geschlagen hat. Ein Rock, der zeitweise durch eine Pferdebedecke ersetzt wird, umgiebt in der Regel den Unterkörper, während Arme und Schultern mit einigen Lumpen umwickelt sind und solche auch an den Füßen die Stelle der Schuhe vertreten. Das Haar wird weder gekämmt noch geordnet und ist gewöhnlich wie alles Uebrige in Lumpen gehüllt. Ein Hemd soll die unglückliche Person seit Antritt ihrer Wanderungen nicht mehr auf dem Leibe gehabt haben und die elenden Fäden mit denen sie sich bedeckt, werden von ihrem Körper nicht eher entfernt, bis sie nothwendiger Weise durch andere ersetzt werden müssen. Mit ihnen

angethan legt sie sich des Abends nieder, steht des Morgens wieder auf und beginnt ihre Kreuz- und Querzüge, gleichviel ob Regen oder Sonnenschein. Ihr erster Gang ist gewöhnlich nach einer in der Mauerstraße belegenen Destillation, woselbst sie sich Spiritus und Rum kauft, den ersten, um Kaffee darauf zu kochen, den Rum dagegen, um ihn dem Kaffee zuzusetzen. Zur Zeit als sie in der Joachimstraße in dem Hundestall wohnte, wurde ihr von der Armen-Direction Unterstützung angeboten, die sie, wie bereits bemerkt, zurückwies und bei dieser Gelegenheit dem betreffenden Deputirten versicherte, daß sie mit einem Mann fürstlichen Geblüts, der in der Wilhelmsstraße wohne, vor vielen Jahren verheirathet gewesen sei. Infolge dieser Einbildung mag es wohl kommen, daß sie sich mit Vorliebe in der Wilhelmsstraße aufhält und sehr häufig des Morgens in der Nähe des Wilhelmsplatzes sich ihren Kaffee zubereitet. Kaffee mit Rum und Brod scheint übrigens ihre einzige Nahrung zu sein, denn noch in keiner Speiseanstalt hat man sie zur Mittagszeit bemerkt und in ihrem Asyl ist sie während des Tages auch nicht eine Minute zu treffen. In früher Morgenstunde erhebt sie sich von ihrer Lagerstätte, nach der sie erst Abends zurückkehrt. Was sie an Habseligkeiten besitzt, führt sie in der erwähnten Tasche bei sich, ebenso ist sie nie ohne den unentbehrlichen Kochapparat zu treffen. Ältere Personen versichern uns, die Unglückliche bereits vor 50 Jahren in dem nämlichen Anzuge gesehen zu haben. Wie lange sie dieses Nomadenleben noch führen wird, mögen die Götter wissen; vielleicht meldet der amtliche Polizeibericht demnächst in seiner bekannten Kürze: Eine Frau wurde todt aufgefunden, und Niemand wird ahnen, daß die originellste Person, welche Berlin in sich schließt, damit gemeint ist. — Hinzufügen wollen wir noch, daß die alte Frau bereits in einem in neuerer Zeit hier erschienenen Kolportage-Roman figurirt, und zwar als eine einst reiche und schöne polnische Gräfin, die durch Familien-Intriguen ins Elend geriecht.

— Berlin. Als ein Zeichen der schlechten Zeit darf es wohl angesehen werden, daß die Zahl der Reclamationen gegen die Staats-Klassensteuer in diesem Jahre recht groß ist, obwohl die Reclamationsfrist erst im März abläuft. Bis vor Kurzem waren schon 25,000 Reclamationen eingegangen.

— Zürich. (Sociales.) Die Firma Heig u. Comp. in Münchweilen hat ihre Arbeiter, 224 an der Zahl, um die Summe von 336,000 Frk. bei der schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft versichert.

## Anzeigen.

Am Freitag, den 18. Februar,  
**Gesellschafts-Ball**

für junge Leute im Kaper'schen Saale, wozu anständige junge Damen eingeladen werden.

Karten für Herren sind bis dahin zu haben bei J. G. Kaper.

**Herren- und Knaben-Mützen**

in den allerneuesten diesjährigen deutschen, englischen, französischen, russischen, schwedischen und schottischen Façons empfiehlt die

**Wolwaaren- u. Mützenfabrik**  
von **C. Schmiedeberg**  
in Neuheppens.

**Weißer Holzsaft**

zum Bemalen empfiehlt in großer Auswahl  
C. L. Focken.  
Buchbinder & Papierhandlung.

**Ein junger Mann**, welcher in der Buchführung zc. bewandert, aber augenblicklich ohne Beschäftigung ist, empfiehlt sich zu allen schriftlichen Arbeiten, als: Rechnungen und Briefe schreiben, Bücher ordnen u. s. w. Adressen sind in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

**Medicinaler Magenbitter gen. L'estomac.**

Von Dr. **Schrömbgens**, pract. Arzt, Kaldenkirchen (Rheinprovinz).

Authentisch empfohlen auf den Industrie-Ausstellungen: Köln, Spa, Trier, Luxemburg mit **ersten Preisen** und **Auszeichnungen** prämiirt. Bietet Schutz gegen **Wechselfieber**, vortrefflich bei **Magenschwäche** aller Art, sowie bei **Ruhr** und **Cholera**. Derselbe ist durch seine, den neuesten **Anschauungen** entsprechende **Receptur**, sowie durch seine **blutbildende** und **stärkende** Wirkung vor allen Magenbittern ausgezeichnet.

Haupt-Depot in Wilhelmsbaven: **E. Wettschky**, ferner zu haben bei **H. G. Meyer**, **A. Tromann u. C.**, **W. Meents**, **H. Keesje**, Hotel, Consum-Verein.

**Carl Emmerich**,

gegenüber der Badeanstalt (Meents), ertheilt Privatunterricht in der englischen und deutschen Sprache zc.

**WILHELMSHALLE.**

Sonntag, den 13. Februar,

**TANZMUSIK.**

Entrée frei. Es ladet freundlichst ein  
**Gustav Janßen.**

**Theater**

**im Volksgarten.**

Sonntag, den 13. Februar:

**Letzte Vorstellung.**

Alles Nähere die Theater-Zettel. 1 Platz 75 Pf., 2 Platz 50 Pf.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.  
**J. S. Janichen**, Director.

**Für Bäcker.**

Ich habe auf nächsten April oder Mai eine Wohnung mit einer neu einzurichtenden **Bäckerei**, mitten der Stadt gelegen, zu vermieten.

Reflectanten wollen sich in den ersten Tagen an mich wenden.

**Joh. Lübers.**

**Filzschuhe**

um damit zu räumen, zu Einkaufspreisen.

**J. G. Gehrels.**

**An- und Verkauf**

von getr. Kleidungsstücken, Uhren, Betten Möbeln u. s. w.

Neuheppens, Ellbogenstr. 70.

**H. Baumann.**

# Geschäfts-Anzeiger

## empfehlenswerther Firmen.

(pro Zeile 5 Pf.)

**Joh. Tiarks, Neu-Heppens,**  
Restaurant, Delicateffen- und  
Weinhandlung.  
Garten und Regelbahn.

**C. Siefken, Heppens,**  
Colportagebuchhandlung.

**Fr. Gramm, Neuheppens,**  
Sargmagazin.  
Bau- und Möbeltischlerei.

**J. BARGEBUHR, HEPPENS**  
Schuh- und Stiefellager.  
Lager fertiger Herren-Garderobe.

**F. A. Schumacher.**  
Buchdruckerei.  
Expedition des Tageblatts.  
Besorgung von Anzeigen  
in alle in- und ausländischen Blätter.  
Lithographische Arbeiten  
werden schnellstens besorgt.  
Lager von Copir-Tinte  
und Spielkarten.  
Rechnungsformulare aller Art.

**Aug. Schild,**  
Schmiedemeister, Neuheppens,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

**Joh. Meents, Schuhmacher,**  
vis-à-vis d. Badeanstalt,  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller  
in sein Fach schl. nden Artikel.

Bier-Niederlage der Zwischen-  
ahner Brauerei  
bei **A. G. Bartels.**

**J. N. POPKEN.**  
Photographische Anstalt.  
Lager von Tapeten und Borden  
in großer Auswahl.

**Robert Wolf.**  
Taback- & Cigarren-Geschäft.  
Roos- und Prinzenstraßen-Ecke.

Ausschnitt in Sohl- und Oberleder.  
**J. G. Gehrels.**

**E. Vollhaber, Heppens**  
Bindfadenstraße 32.  
Buchbinderei u. Colportagebuchhandlung.

**Herren-, Damen- und Kin-  
derstiefel.**  
**J. G. Gehrels.**

**Wilhelmshavener Sparkasse.**  
Geld- und Wechsel-Geschäft.  
An- und Verkauf von Staatspapieren.

**C. Henno, geb. Urban,**  
Königsstraße,  
empfiehlt ihr **Putz-, Mode- und  
Weißwaaren-Geschäft.**

**C. Rosenbusch, Heppens.**  
Barbier- u. Haarschneide-Cabinet.  
Für Militair berechne die Hälfte der  
sonst üblichen Preise.

**C. Seitmann.**  
Galanterie- und Kurz-  
waaren-Geschäft.  
Roosstraße.

Zum Grossen Kurfürsten.  
Restauration und Kellerwirth-  
schaft. — Berliner Bier.  
Billige Preise. — Prompte Bedienung.  
**A. Detken u. Co.**

**ZUM DEUTSCHEN ADLER.**  
Schenk-wirthschaft. Mittagstisch.  
**BILLARD.**  
Angelegentlichst empfohlen.  
**Popke Fr. Janssen.**

**H. Andresen,**  
Heppens, Schachtmeisterstraße Nr. 50,  
Barbierstube,  
Lager von Parfümerien u. Cigarren,  
empfiehlt sich auch zum  
Zahnausziehen und Schröpfen.

**F. DABEL,** Klempner-  
meister,  
empfiehlt sein Lager von  
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnten  
Kochgeschirren, Lampen zc.

**Bier-Niederlage**  
der Dortmunder Actien-Brauerei.  
**SELTERS-WASSER.**  
**Buchmeyer & Endelmann.**

**Toel & Böge,**  
Roosstraße.  
**Pianino- und Mö-  
bel-Lager.**

**Joh. Egberts, Neuheppens.**  
Bierhalle u. Restaurant.  
Billard und Regelbahn.  
Großer Concert- u. Tanz-Salon.

**Feilner & Stahmer,**  
photograph. Institut  
Oldenburg, innerere Damm.  
Wilhelmshaven, Prinzenstraße.

Buchbinderei, Colportage-, Pa-  
pier- und Schreibmaterialien-  
handlung von **C. Schröder,**  
Roosstraße, neben Ernst Meyer's  
Restauration.

# Geschäfts-Anzeiger

empfehlenswerther Firmen.  
(pro Zeile 5 Pf.)

**COMMISSIONS-GARTEN.**  
Täglich Restauration.  
**Gustav Janssen.**

Mein reichhaltiges  
**Nähmaschinen-Lager,**  
der bewährtesten Fabrikate, halte  
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-  
willigt. Unterricht gratis.  
**Theod. J. Vos.**

**W. Heinze.**  
Lager von allen Sorten  
**Instrumenten und Saiten.**

**W. Janssen, Altestraße 19.**  
empfiehlt täglich, Morgens u. Abends  
**frische Milch,**  
sowie ab und zu dicke Milch u.  
**Buttermilch.**

**August Frisse,**  
Oldenburgerstr., hält sein Lager von  
**Uhren, Goldwaaren und  
Musikwerken**  
in überraschend großer Auswahl  
bestens empfohlen.

**Friseur-Geschäft.**  
Ankauf von ausgekämmtem Haar.  
Lager von Brillen für jedes Auge.  
Heppens, Chausseestraße.  
**G. Meuß.**

**Der Vorschuss- & Kredit-  
Berein zu Wilhelmshaven**  
(eingetragene Genossenschaft)  
nimmt stets Einlagen entgegen und  
verleiht Gelder unter den coulante-  
sten Bedingungen.

**Zinsfuß**  
bei Einlagen  
von 10—50 Mk. mit 3 tägiger und  
von 50—150 Mk. mit 8 tägiger, un-  
ter Umständen ohne Kündigung zu-  
rückzahlbar . . . . . 3 1/2 %  
von 150—500 Mk. mit 14 tägiger  
Kündigung . . . . . 4 %  
über 500 Mark mit 3 monatlicher  
Kündigung . . . . . 4 1/2 %  
bei Darlehen  
gegen Wechsel mit Bürgunterchrift  
oder Verpfändung von Werthpapie-  
ren zc. rein . . . . . 6 1/2 %  
Provision wird nicht berechnet.

**Westing's Bierhalle.**  
Sonntag, 13. Februar.:  
**Tanzmusik.**

**Kaiser-Saal.**  
Heute, Sonntag:  
Öffentliche  
**TANZMUSIK.**

Hierzu eine Beilage.